

Mit dem Dorf verbunden

Der erste LA21-Nachhaltigkeitspreis geht an den jungen Landwirt Robin Fischer, der in den nächsten Jahren den elterlichen Hof übernehmen wird.

MICHÈLE FALLER

Morgen Samstag wird im Rahmen des Riehener Naturmärts, der heuer sein 10-Jahr-Jubiläum feiert, der erste LA21-Nachhaltigkeitspreis ausgerichtet. Der Preisträger ist der Landwirt Robin Fischer. «Zuerst fragte ich mich, warum gerade ich diesen Preis kriege – die anderen Bauern hätten ihn ja auch verdient!», sagt er mit entwaffnender Offenheit. Und nachdem er erklärt hat, dass er sich nicht selber um den mit 2500 Franken dotierten Preis beworben hat, betont Fischer: «Ich fühle mich geehrt und natürlich nehme ich den grosszügigen Preis dankend an.»

Nachhaltigkeit in Riehen

LA21 steht für «Lokale Agenda 21», eines der wichtigsten Ergebnisse der UNO-Konferenz für Umwelt und Entwicklung, die 1992 in Rio de Janeiro stattfand. Weltweit entstanden verschiedene LA21-Initiativen, die sich mit der Frage beschäftigen, wie eine wirtschaftlich, sozial und ökologisch nachhaltige Entwicklung im 21. Jahrhundert gewährt werden kann. Die Lokale Agenda 21 Riehen ist eine vom Gemeinderat eingesetzte achtköpfige Kommission für Nachhaltigkeit in Riehen; sie wird jeweils vom Gemeindepräsidenten, aktuell also von Hansjörg Wilde, präsidiert. Beispiele für Aktivitäten der Riehener Lokalen Agenda sind der morgen zum 11. Mal stattfindende «Naturmärt», die Verpflegung mit Riehener Äpfeln und Brunnenwasser am Veloevent «Slow Up» und die Kneippanlage.

Von einem LA21-Preis wurde bereits 2013 gesprochen und 2014 hätte ein erstes nachhaltiges Riehener Projekt ausgezeichnet werden sollen. Man konnte sich mit eigenen Projekten bewerben oder für jemand anderes einen Projektvorschlag eingeben. Da in den ersten zwei Jahren entweder nur ungeeignete oder gar keine Bewerbungen eingingen, beschloss die Kommission, den Ansatz umzudrehen und gute Nachhaltigkeitsmassnahmen zu prämiieren. Letztes Jahr wurden in der



Ein Hauch von «Hanami» in Riehen: Der Preisträger des LA21-Nachhaltigkeitspreises Robin Fischer in der Kirschanlage auf dem elterlichen Hof am Leimgrubenweg.

Foto: zVg

Kommission die verschiedenen Vorschläge diskutiert und schliesslich ein Preisträger auserkoren.

«Heute stehen nicht mehr Projekte, sondern Personen, die sich im Sinn der LA21 starkgemacht haben, im Zentrum des Interesses», erklärt Kommissionsmitglied Mardel Hügi, der sich um die Anpassung der Richtlinien des LA21-Preises gekümmert hat. Man strebe eine Art «Walk of Fame» von Riehen im Sinn des Nachhaltigkeitsgedankens an, sagt Hügi, der sich überzeugt zeigt, dass es in Riehen noch sehr viel mehr davon gebe.

Zur Wahl des ersten LA21-Preisträgers bemerkt das Kommissionsmitglied etwas Ähnliches wie der Preisgekrönte: «Auf den ersten Blick scheint die Ausübung des Berufs als Landwirt nicht zu einer speziellen Prämierung zu berechtigen.» Doch die Art und Weise, wie Robin Fischer seinen Beruf ausübe, habe die Kommission beeindruckt und dazu bewogen, ihn einstimmig als Preisträger zu wählen.

«Robin Fischer ist ein initiativer und kreativer Junglandwirt, der die vielen kleineren Felder, die zum Teil in der Schutzzone liegen, umsichtig bewirtschaftet», fährt Hügi fort und spricht auch von sorgfältiger Auswahl des Saatguts, von Landschaftsschutz und der Pflege von Naturwiesen auch zum Wohl der Bevölkerung.

Den Preis nicht alleine verdient

Der Junglandwirt selber kommt beim Stichwort Nachhaltigkeit ins Philosophieren. Was er aber gleich unterbricht, um zu betonen, dass er nicht alleine den Preis verdient habe, sondern eher die ganze Familie. Er mache nichts anderes als seine Eltern vor ihm und sei im Übrigen immer noch zu Hause angestellt. «Ich bin einfach derjenige der nächsten Generation», meint Fischer, der in den kommenden zwei bis drei Jahren den Hof vom Vater übernehmen wird.

Zurück zum Brainstorming rund um die Nachhaltigkeit: Die Kommu-

nalarbeiten für die Gemeinde seien eher eine Dienstleistung, überlegt Fischer und stellt dann fest: «Der Betriebszweig, der uns am meisten mit dem Dorf verbindet, sind die Kirschen.» Wie die Leute scharf auf ihre Kirschen seien, freue ihn und seine Familie immer wieder und mache sie stolz. Vom ökologischen Standpunkt her gehe es auch auf, «nicht nur wegen der Richtlinien, sondern auch in unserer eigenen Interesse». Der soziale Aspekt zeige sich darin, dass zum Kauf eines Körbchens Kirschen ein Schwatz unbedingt dazugehöre. Und Nachhaltigkeit sei bei einem Kirschaum, der bei entsprechender Sorge 20 Jahre alt werde, auf jeden Fall ein Thema.

Eine Idee, wie er das Preisgeld sinnvoll investieren könnte, hat Robin Fischer auch schon. Als Teil seiner Weiterbildung möchte er die Ausbildung zum Obstfachmann absolvieren, um noch mehr über die süssen Früchte zu lernen.